

Dem Vergessen entrissen

Auftakt des diesjährigen Wartburg-Festivals mit Otto Sauter und Jochen Kowalski

Mittlerweile zu einer liebge-
wonnenen Tradition gewor-
den, begeisterte das Auftakt-
konzert des siebten Wart-
burg-Festivals mit Piccolo-
Trompeter Otto Sauter und
dem weltweit gefeierten Al-
tus-Sänger Jochen Kowalski
die knapp 300 Zuhörer mit
einer Auswahl selten gespielter
Barock-Kompositionen.

Von Klaus-Peter Kaschke

EISENACH.

Begleitet von der Eisenacher
Landeskapelle unter der Lei-
tung von Carlos Domínguez-
Nieto brachten Kowalski und
Sauter im Festsaal der Wartburg
einige über Jahrhunderte ver-
schollene Werke aus dem 17.
und 18. Jahrhundert zu Gehör,
die speziell auf die Altus-Stim-
me des Sängers zugeschnitten
zu sein schienen und von ihm
mit enormer emotionaler An-
spannung interpretiert wurden.
Bereits bei Georg Händels Da-
vid-Arie „Such haughty beauty
rather move“ aus dem Oratori-
um „Saul“ muss Jochen Kowal-
ski angesichts der schwierigen
Gesangspassagen über sich hi-
nauswachsen, um das Stück feh-
lerfrei und stimmlich exzellent
zu meistern. Als nicht minder
kompliziert erweisen sich auch

Christoph Willibald Glucks Arie
des Orfeo „Che faro senza Euri-
dice“ aus der Oper „Orfeo ed
Euridice“ und die Arie des Giustino
„Sull'altar di questo nume“
von Händel, ein Glanzstück von
Jochen Kowalski, das der Altist
mit Souveränität darbietet, ohne
sich auch nur die geringste Unsi-
cherheit zu leisten – eine begeis-
ternde Performance. Während
sich die Landeskapelle dem mit-
unter von weither angereisten
Publikum sowohl mit der Ou-
vertüre sowie der Gavotte Nr. 1

und 2 aus der Orchestersuite Nr.
1 in C-Dur BWV 1066 von Jo-
hann Sebastian Bach und der
Sinfonia in d-Moll des 1703 in
Eisenach verstorbenen Johann
Christoph Bach präsentieren
durfte, trat Festival-Initiator Ot-
to Sauter nur einmal als Solist in
Erscheinung, und zwar mit Jo-
hann Melchior Molters Konzert
in D-Dur. Sichtlich gut gelaunt,
begeistert er durch seine Brill-
lanz. Die frische Herangehens-
weise der Landeskapelle unter-
stützt den Eindruck nachhaltig.

Den Leckerbissen des Konzerts
hatten sich Sauter und Kowalski
für das letzte Stück vor der Pau-
se aufgespart: Wie schon im letz-
ten Jahr ist es Otto Sauter gelun-
gen, eine Komposition auszu-
wählen, die völlig in Vergessen-
heit geraten war und aufgrund
ihrer technischen Feinheiten für
alle Interpreten eine wahre He-
rausforderung darstellt. So stand
in diesem Jahr die Weltpremiere
der Aria Sacra „Il Gedeone“ des
Komponisten und Gesangsleh-
rers Nicola Porpora (1686-1768)

auf dem Programm. „Wir müs-
sen die Nervosität etwas über-
spielen und bauen daher erst
einmal um“, hatte Kowalski vor
dem Beginn noch gescherzt, um
dann mit Sauter und der Landes-
kapelle mit höchster Konzentra-
tion ans Werk zu gehen und dem
1736 letztmalig aufgeführten
Werk, das vom Komponisten
zweifelsohne als musikalische
Grenzerfahrung des barocken
Gesangs angelegt worden war,
neues Leben einzuhauchen.

Weitere Höhepunkte: Die Arie
„Lo stual che Apollo onora“ aus
„Il Parnasso“ von Georg von
Reutter sowie die Arie „Nulla
Bada destrier generoso“ aus „I
due Dittarori“ von Antonio Cal-
dara. Den Abschluss des Abends
bildete schließlich eine Kompo-
sition des Österreichers Johann
Josef Fux, mit der sich die Mit-
wirkenden vom Publikum verab-
schieden.

Am 8. Mai, 19.30 Uhr, wird
Pianist Justus Frantz im Rah-
men des Festivals gastieren.
Vier Wochen später, am 5. Juni,
kommt die italienische Diva
Lucia Aliberti auf die Wart-
burg, am 26. Juni findet dann
erstmalig auch die „Lange
Nacht der Trompete“ mit An-
drea Giusfredi, Erik Veldkamp,
Otto Sauter und dem Claudio-
Roditi-Trio statt.



TEAMARBEIT: Piccolo-Trompeter Otto Sauter, Weltklasse-Altist Jochen Kowalski
und in der Mitte Dirigent Carlos Domínguez-Nieto. Foto: Klaus-Peter Kaschke